

Reichsminister Seeherr wünschte sich gegen die kommunistische Unterstellung, die die Behauptung aufgestellt habe, daß die deutsche Bourgeoisie aus klassenpolitischen Gründen sich der russischen Auswanderer angenommen habe und daß die russischen Auswanderer spätestens von deutschen Agenten zur Auswanderung veranlaßt worden seien. Der Minister erklärte, die Reichsregierung würde es begrüßen, wenn sich die Auswanderung der deutschstämmigen Bauern hätte vermeiden lassen und wenn diese Leute in Rußland ihr Auskommen gefunden hätten. Die Alternative, vor der die Reichsregierung stand, sei aber lediglich gewesen, ob die deutsche Reichsregierung den deutschstämmigen Bauern Hilfe bringe oder ob ohne diese Hilfe die Auswanderer eben umkommen sollten. Sicherlich habe die russische Regierung die Genehmigung zur Auswanderung formell davon abhängig gemacht, daß Deutschland eine Einreisegenehmigung für die Auswanderer gebe. Daraus, daß die preußische Staatsregierung Bedingungen wegen der Einwanderung gestellt habe, sei dem Minister nichts bekannt. Richtig sei lediglich, daß die preußische Staatsregierung einige Bedenken sanitärer und technischer Natur gehabt habe. Der Grundzug der Reichsregierung bleibe, alle Flüchtlinge möglichst in die überseeischen Gebiete weiterzuleiten. Wenn man das Problem sbart durchdenkt, so komme man zu dem Schluß, daß sich die Auswanderer zur Ansiedlung in Ostpreußen nicht eignen. Der Minister versicherte dann, daß selbstverständlich die einschlägigen Verbände und das Rote Kreuz in die Betreuungsfähigkeit eingeschaltet werden sollen.

Die deutschen Siedlungen in der Sowjetunion

Das Präsidium des Nationalräterates (Zweite Kammer des Nationalratssouveränen des UdSSR) hat einen Bericht über den wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau der deutschen Siedlungen in der Sowjetunion entgegengenommen.

Nach den Angaben der Volkszählung von 1926 bezifferte sich die deutsche Bevölkerung der Sowjetunion auf 1228 600 Personen; 394 000 lebten in der Ukraine, 379 600 in der Republik der Wolgadeutschen, die übrigen in Kirgisien, im Nordkaukasus, in Kasachstan, in der Krim u. s. f. Neben der Republik der Wolgadeutschen bestehen in der Sowjetunion 11 deutsche Bezirke und 553 deutsche Dörfer. Die Hauptmasse der deutschen Bauernschaft unterflügt also die Maßnahmen der Sowjetmacht. Die sozialen Pläne, insbesondere das Getreideausbringungsprogramm, werden von den deutschen Kolonisten stets so energetisch verwirklicht, daß die deutschen Dorfsoviets in dieser Beziehung einen der ersten Platz beehalten. Die Kollektivierung hat 25 Prozent der deutschen Bauernwirtschaften erfaßt; in der Republik der Wolgadeutschen sind bereits 70 Prozent der Bauernwirtschaften kollektiviert. 66 Prozent der deutschen Bevölkerung der Sowjetunion sind des Lesens und Schreibens kundig; in manchen Bezirken erhöht sich dieser Anteil bis auf 90 Prozent. Bis zum Jahre 1931/32 soll das Alphabetentum in der Republik der Wolgadeutschen restlos beseitigt sein.

Zum Schluß berichtet der Bericht auch die Auswanderungsfrage und verweist darauf, daß eine Auswanderung deutscher Kolonisten aus Rußland seit jeher stattgefunden habe. Auch nach der Revolution habe die Auswanderung angebaut; in den letzten Jahren sei sie jedoch stark zurückgegangen. Die Zunahme der deutschen Auswanderung, die im laufenden Jahre zu verzeichnen sei, sei auf die Unzufriedenheit der Kolonien mit der landwirtschaftlichen Politik der Sowjetregierung zurückzuführen. Das Hauptkonsortium der Auswanderer setzt sich aus Kolonien zusammen; ein Teil der Mittelbauern hatte sich unter dem Einfluß der Kolonien zuerst der Bewegung angeschlossen, aber alsbald alle Auswanderungspfade aufgegeben.

Keine kommunalen Ausgaben ohne Deckung

Die „Rheinische Zeitung“ meldet aus Kassel: Bei einer Stadtverordnetenversammlung wurde die Bewilligung einer Weihnachtsbeihilfe für die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger gemacht. Bürgermeister Lahmeyer zur Begründung seines ablehnenden Standpunktes Mitteilung von einer den Städten zugegangenen Kundgebung des preußischen Innenministers. Nach dieser Befragung ist es den Magistraten der Städte auf daß schärfste untersagt, Ausgaben zu bewilligen, die nicht vorher von den Aussichtsbehörden — Regierungspräsident und Bezirksausschuß — genehmigt worden sind, wenn für sie Deckung nicht nachgewiesen werden kann. Der Oberbürgermeister und der Magistrat der Städte sehen sich nach dem Wortlaut der Verfügung bei einer Kündigung der sofortigen Eröffnung eines strengen Disziplinarverfahrens aus.

Freundschafts- und Neutralitätsvertrag zwischen Sowjetunion und Türkei

Die Agence d'Anatolie teilt mit: Die Besprechungen Karakans, des stellvertretenen Sowjetkommissars des Außenwärtigen, und der türkischen Regierung sind zu einem erfolgreichen Abschluß gekommen. Es wurde beschlossen, den im Jahre 1925 in Paris unterzeichneten türkisch-russischen Freundschafts- und Neutralitätsvertrag zu verlängern und zu festigen. Das Protokoll der Verhandlungen der letzten Tage soll im Ministerium des Außenwärtigen unterzeichnet und heute im vollen Wortlaut veröffentlicht werden. Die Gerüchte über geheime Käuflein oder Auktionsdeale, von denen in gewissen Blättern die Rede war, werden in vollem Umfang bestimmt.

Aus dem Reichstag

Die öffentliche Sitzung des Reichstags am Dienstag begann sehr langsam mit der Aussprache über die Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen vor schwach besetztem Hause, wurde jedoch lebhafter von Stunde zu Stunde.

Die großen Ereignisse des Tages spielten sich außerhalb des Sitzungssaales ab. Zunächst ist Berlin von dem schweren Abbruch betroffen, der in den letzten Wochen auf der Reichshauptstadt lastete; Reichspräsident Dr. Schach hat zwar nicht gegeben, wohl aber der preußische Staat, denn die Preußische Gebäudewaltung war während der Verhandlungen, der Stadt Berlin über den Ultimo hinweggedrungen. Das Wehrmachtsgericht, das die Berliner dafür erhalten, besteht in der Erhöhung alter Stadttarife vom 1. Januar an. Es werden erhöht der Verkehrsamt von 20 auf 25 Pfennige, die Einfuhrzolltarife von 16 auf 20 Pfennige je Kilometerstunde, der

Wasseramt von 15 auf 20 Pfennige und der Gasamt von 16 auf 18 Pfennige.

Aber auch die Reichsregierung werben sich nicht zu beklagen haben. Der Reichsfinanzausschuß des Reichstages erließ am Dienstag dem Reichsfinanzminister die Erwidlung, in Wege des Kredits 466 Millionen Mark flüssig zu machen. Selbstverständlich müssen diese Krebte früher oder später zurückgezahlt werden.

Erfreulicherweise wurde eine Einigung über die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung erzielt. Man einigte sich auch im Lager der Regierungsparteien dahin, daß die Erhöhung bis zum 30. Juni 1930 Geltungstritt erhalten soll. Schließlich wurde man auch hinsichtlich über die Erhöhung der Tabaksteuer und die Kontingentierung der Zigarettenfabrikation auf anderthalb Jahre. Doggen steht es noch sehr bekräftigt und sicherhaft um weitere Steuervor-

schläge für die allernächste Zeit zur Sicherung der notwendigen Übergangssfrist und der Herabsetzung der schweren Reichsschulden.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in der letzten Zeit wiederholte eingegriffen, um der Reichsregierung und den Reichstagsfraktionen den ganzen Ernst der Lage vor Augen zu führen. Wie wir von zuverlässiger Seite hören, hält der Reichsbankpräsident an seiner Befürchtung fest, daß die riesigen Summen der überwundenen öffentlichen Schulden des Reiches möglichst schnell gesenkt werden. Es ist nicht so, daß Dr. Schacht sich um das Sofortprogramm große Sorgen macht, nicht einmal um die Steuer, wohl aber bringt er mit allem Nachdruck auf eine starke Herabsetzung der schweren Reichsschulden, da er glaubt, daß sie die beste Voraussetzung ist, um die dringlich erforderlichen Übergangssfrist zu günstigen Bedingungen zu erhalten. Darin wird jeder Finanzpolitiker ihm bekräftigen können.

Rund um die Welt

Lebendig begraben?

Guthbare Entdeckung in einer Familiengruft

Ungefähr das Verlaufen des Mittelgutes Rybnica (Kreis Tarnowitz) an die polnische Siedlungsgesellschaft sollten die im Erdbeben in Rybnica - Wölbchen beigelegten drei Toten der Familie von Koschko, die Eltern und deren Sohn Janos, der im Kriege gefallen war, nach dem neuen Besitztum der Familie in Wronin (Kreis Radibor) überführt werden. Als in Gegenwart des Kreisrates und des Amtswohnsitzes die Familiengruft geöffnet wurde, mußten die Anwesenden zu ihrem größten Entzücken feststellen, daß die unteren Seitenretter des Sarges des schon vor neun Jahren angeblich am Herzschlag gestorbenen Mittelmeister von Koschko, des Vaters des jungen Besitzers, herausgebrückt waren. Der Tote lag auf dem Gesicht mit schwärzten gestreckten Armen. Die Leichenbedeckung lag zertrümmert zu seinen Füßen. Da nicht der geringste Anhaltspunkt für eine Verzehrung des Toten gefunden werden konnte, muß angenommen werden, daß Mittelmeister von Koschko das durchbare Geschlecht hatte, scheintot begraben worden zu sein.

Ein Auto vom Zug überrollt

Wischen Denting und Oberhaunstadt bei München wurde gestern früh an einem Bahnübergang ein mit zwei Nürnberger Kaufleuten besetzter Kraftwagen vom Güterzug 15 der Strecke Ingolstadt - Niedenburg überrollt. Der Führer des Kraftwagens, der Kaufmann Konrad Moyer, kam mit leichteren Verletzungen davon, während sein Begleiter, der Kaufmann Dotter, getötet wurde. Der Zugführer hatte die vorgeschriftenen Läut- und Pfeissignale gegeben.

Mord oder Selbstmord?

In der letzten Nacht erschien der Reisende Richard Berger aus Berlin-Treptow bei der Polizei in Magdeburg und meldete, daß auf dem kleinen Anger eine weibliche Leiche liege. Berger leugnete anfänglich, mit der Angelegenheit in Verbindung zu stehen. Als man aber bei einer Durchsuchung eine Pistole bei ihm fand, gab er an, daß die Tote, Frau Kaluza aus Berlin-Treptow, seine Geliebte sei. Da ihrer schrecklichen Verbindung schwere Krankheiten entgegenstanden, hätten sie beschlossen, gemeinsam aus dem Leben zu gehen. Sie seien über Leipzig nach Dresden am 12. d. M. in Magdeburg angekommen und wollten hier ihr Leben ein Ende machen. Berger behauptet nun, daß Frau Kaluza sich selbst den tödlichen Schuß in die Schläfe gebracht habe. Er selbst habe dann aber nicht mehr den Mut gehabt, sich zu erschießen. Eine Urtasse mit Abschiedsbriefen will Berger fortgesessen haben. Berger wurde in Haft behalten und wird dem Richter zugeführt werden.

Selbstmord eines ausgeschlossenen Kommunisten

Der Tod des 32 Jahre alten Sattlers Franz Schimski betrügt seit Zeit die Reitermordkommission in Berlin. Schimski wurde gestern morgen zwischen 5 und 6 Uhr auf dem Flur seines Hauses erschossen aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen hat Schimski aber wahrscheinlich Selbstmord begangen. Die Gründe dafür sind allerdings noch unbekannt. Die Leiche ist vorläufig beschlagnahmt worden. Schimski, der früher Kommunist war, wurde laut „Berl. Lokal-Anzeiger“ vor einiger Zeit aus der Partei ausgeschlossen. Wie bei der Polizei bekannt geworden ist, soll er f. S. die Kommunisten, die den Vorwärts-Redakteur entführten und ihn verhinderten, den Rundfunkortrag zu halten, verraten haben. Auch bei mehreren anderen Gelegenheiten hat Schimski sich für seinen Ausschluß an den Kommunisten gerächt. Er trug fast immer eine geladene Schußwaffe bei sich, weil er glaubte, daß ihn die Kommunisten einmal überfallen würden.

Durch verdorbene Nahrungsmittel vergiftet

Eine Arbeitersfamilie in Hagen (Westfalen) ist nach dem Genuss von Limburger Käse oder Hackfleisch an Vergiftungssymptome erkrankt. Die Ehefrau ist bereits gestorben, der Mann sowie die beiden Kinder im Alter von 14 und 16 Jahren schweren Lebensgefähr. Die behördliche Untersuchung ist eingeleitet.

Verleihung des Abberschildes an Professor Brentano

Der Reichspräsident hat dem Universitätsprofessor a. D. Gehérat Dr. Lujo Brentano in München zu seinem gestrigen 85. Geburtstage den Abberschild des Reiches verliehen und ihm ein Schreiben überantwortet, in dem es heißt: „In einem an Arbeit reichen Leben haben Sie als Lehrer, Forstwirt und Herausgeber zahlreicher wissenschaftlicher Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Wirtschaftslehre und Sozialpolitik große Verdienste erworben und weit über die Grenzen Deutschlands hinaus hohe Anerkennung gefunden. Dem Deut. Staat, dem das deutsche Volk Ihnen dankt möchte ich Ausdruck geben, indem ich Ihnen die höchste Ehre zuwende, welche die Deutsche Republik verleiht, den Abberschild, der auf der Vorderseite das Symbol des Reiches, auf der Rückseite die Wörterung „Dem großen Wirtschaftslehrer und Forstwirt deutscher Sozialpolitik“ trägt.“

Zwei Lokomotiven zusammengestossen

Der Schwerverletzte

Auf dem Baugelände des Staubbetriebs bei Ottmachau (Schlesien) stehen gegenüber vor Tagesanbruch zwei Lokomotiven in voller Fahrt zusammen. Der Führerstand der einen Lokomotive wurde vollständig eingebrückt. Der Lokomotivführer, der Heizer und eine dritte Person, die sich auf dem Führerstand befand, erlitten schwere Verletzungen. Ein vierter Verletzter wurde mit schweren Brandwunden an der Unfallstelle gefunden. Die Unglücksuren wurden nach Anlegung von Notverbinden in das Ottmachauer Krankenhaus übergeführt. Bei zwei von ihnen ist der Zustand bedenklich. Die Schuld an dem Unglück soll, wie die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ melden, einen der beteiligten Lokomotivführer tragen, der das betreffende Gleis vorüberschreitend fuhr.

Schaltungseinstellung bei einem Essener Bankhaus

Das Bankhaus Münchhausen & Co., Essen ist infolge der ungünstigen Seitenhämme liquide geworden und hat das gerichtliche Vergleichsverfahren mit dem Gewerbe eines Moratoriums beantragt. Die Firma hofft, bei ruhiger Entwicklung sämtliche Gläubiger voll befriedigen zu können.

Unter einer einstürzenden Mauer begraben

On Eichenau bei Katowitz stürzte infolge nicht ausreichender Stützung beim Abmontieren des früheren Dachbalkens eine Mauer ein und begrub drei Arbeiter unter sich. Zwei wurden getötet, der dritte mit schweren Verletzungen aus den Schuttmassen geborgen.

Selbstmord am Grabe der Mutter

Der in Wernsdorf wohnhafte 20 Jahre alte Fabrikarbeiter Josef Pommeresch hat sich am Friedhof zu Schönlinde erhängt. Die junge Mutter hatte im Juni d. J. seine in Schönlinde verstorbene Mutter begraben und war seither schwerkrig.

„Du weißt auch alles, o Herr“

Aus Teheran schreibt ein Mitarbeiter der „Int. Sig.“: Wie in den südasiatischen Städten, so bleibt natürlich erst recht im Orient ein schwunghafter Handel mit „Altären“. Beträte sich da fürstlich ein würdevoller deutscher Herr, der — ein sel tener Fall — die Bandesprache beherrschte, in einem qualitätsvollen altpersischen Keramiken. Mit beschworenen Gesten pries der mit allen Wassern gewaschene Verkäufer sein schönes Stück an, dessen Wert er hauptsächlich durch die Bekämpfung zu erhöhen suchte, daß der Name eines angeblich großen Künstlers auf dem Gegenstand als Signum zu finden sei. Über das Erwarten des Händlers pogt aber der weisheitsreiche Fremde seine Brille, studierte mit Andacht eine Welle die kleinen persischen Schnitzarbeiten, worauf sich folgendes Gespräch entwickelte: „Das Zeichen heißt ya scha-s Radschöf!“ „Ja, mein Herr, das war einer unserer größten Künstler.“ „Wißt du ein Schätz oder ein Sunnit?“ „Ein Schätz, o Herr.“ „Dann tut es mir leid für dich, mein Sohn, daß du nicht weißt, daß die Inschrift: Od König von Nadschaf heißt, die Anteile für einen der größten Heiligen einer schiitischen Religion.“ „Du weißt auch alles, o Herr, wir werden keine Geschäfte machen.“

Schwere Zusammenstöße in Frankfurt a. M.

Bei den Erwerbslosenprotesten kam es verschiedentlich zu erheblichen Zusammenstößen. Am Rathaus versuchten die Demonstranten, die polizeilichen Absperrungen zu durchbrechen und bewarfen die Polizei mit Steinen und sonstigen Gegenständen. Die Polizei, die in außerordentlicher Stärke zu Fuß und zu Pferde aufgetreten war, zerstreute die Zusammenstösse mit dem Gummiknüppel. Bei der wilden Flucht wurden viele Personen verletzt. In verschiedenen Straßen der Metropole sowie auf dem Platz bis zur Hauptwache versuchten die Aufständischen immer wieder, sich zu sammeln und in die Gegend des Rathauses zu gelangen. Die Polizisten mußten von Straße zu Straße eilen, da die Angriffe von den verschiedenen Seiten und gleichzeitig erfolgten. Bei dieser Zusammenstossung gab es auf beiden Seiten Verletzte. An der Hauptpost geriet eine Polizeistreife so in Bedrängnis, daß sie von der Schuhstraße Gebrauch machen mußte. Ob es hierbei Verletzte gegeben hat, konnte noch nicht festgestellt werden. An der Schuhstraße wurden fünf große Schaufelstiele eines Konfessionsgottes eingeworfen.

Nach einer Meldung des Polizeipräsidiums kam es gegen 11 Uhr abends zu erneuten Zusammenstößen zwischen der Polizei und Demonstranten, wobei die Polizei wiederum mit Steinen beworfen wurde. Am Domplatz versuchten die Demonstranten, das Straßenfeste aufzubrechen. Der Schuh ging durch die Windhundert, doch wurde niemand verletzt. Die Polizei gab sich darauf genötigt, wiederum Feuer zu geben. Von den Polizeiamt wurden drei leicht verletzt. Die Zahl der verletzten Demonstranten steht noch nicht fest. Die Zusammenstöße dauerten abends noch an.

Bei den Erwerbslosenprotesten, die sich bis gegen Mitternacht fortsetzen, wurden laut Mitteilung des Polizeipräsidiums 40 Personen festgenommen. Es handelt sich in der Hauptstadt um hauptsächliche Wirtschafts- und wissenschaftliche Personen. Bei verschiedenen täglichen Angriffen der Demonstranten, die das Bombardement mit Steinen auf die Polizei eröffneten, wurden zwei Polizeibeamte verletzt.